

schränkungen vorgenommen und am 18. April 1931 der Bergbau Bleiberg stillgelegt werden. Am 29. Februar 1932 konnte man den Betrieb wieder aufnehmen. Von 1938 bis 1945 wird die „Preussische Bergwerks- und Hütten AG“ Hauptaktionär. In die Zeit von 1938 bis 1940 fällt ein weiterer Grubenausbau, eine Erweiterung der Zentralaufbereitung sowie der Bau von sozialen Einrichtungen.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges kommen 1945 kurzfristig alle Betriebe zum Stillstand. 1946 wird die BBU gemäß Gesetz vom 26. Juli verstaatlicht und am 21. Oktober seitens der britischen Militärregierung dem österreichischen Staat übergeben. Der Bergbau nimmt im steigenden Maße den Betrieb wieder auf, der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit liegt in den Nachkriegsjahren jedoch bei den Hütten- und chemischen Betrieben (Rösthütte und Schwefelsäurefabrik, Zinkhütte, Superphosphatfabrik u. a. m.). 1951 kam es zu einem Thermalwassereinbruch in der Grube Rudolf; in der Folge ersaufen 200 m

des Grubengebäudes dieses Revieres und es dauert über ein Jahr, bis man des Wassers Herr wird. Die angefahrene Quelle ermöglichte es der Marktgemeinde Bleiberg 15 Jahre später, im Rahmen eines Großprojektes ein Thermalbad zu errichten. In den sechziger Jahren werden durch intensiven Hoffnungsbau großräumige Vererzungen in den westlichen Kreuther Grubenrevieren aufgeschlossen und die Durchführung des Projektes einer Produktionsausweitung im Bleiberger Bergbau begonnen.

1965 wird der neue Westschacht in Kreuth, ein Großblindschacht, im ersten Bauabschnitt fertiggestellt. 1966/67 Ausbau und Inbetriebnahme der neuen Hauptschachtförderanlage Antoni in Kreuth. In den Folgejahren Rationalisierungsmaßnahmen im Grubenbetrieb und vollkommene Erneuerung sowie Erweiterung der Zentralaufbereitung.

Das vorgesehene Produktionsziel, die Versorgung der eigenen Zinkhütte aus heimischen Konzentraten, wurde erstmalig 1971 erreicht.

## Chronik

- |  |      |   |
|--|------|---|
| Bleibergbau in Kärnten bereits in uralten Zeiten betrieben.  | 1857 | Das Zeitalter der technischen Revolution bricht an. Starke Konkurrenzierung des Bleiberger Bleies aus Deutschland, Polen und England. |
| 800 v. Chr. Bleifiguren im Gräberfeld von Frög (Rosegg).   |      |   |
| 200 v. Chr. } Röhren, Klammern und Gewichte aus Kärntner Blei auf  | 1867 | Gründung der Bleiberger Bergwerks Union.  |
| bis  |      |   |
| 50 n. Chr. } dem Magdalensberg.  | 1872 | Erster Versuch mit dem Sprengstoff Dynamit in Bleiberg.   |
| 1333 Am 24. Juni verbietet Bischof WERNTHO VON BAMBERG dem HEINRICH PUTIGLER ein Burglehen auf dem „Pleyberg pey Villach“. | 1876 | Verbindung der Kreuther mit den Bleiberger Gruben.  |
| 1480 Erste Blüte des Bleiberger Bergbaues.   | 1894 | Der Franz-Joseph-Erbstollen wird angeschlagen. Er wird in der Folge zur Schlagader des gesamten Bleiberger Grubenbetriebes.           |
| 1768–1808 Der Staat ist der größte Gewerke in Bleiberg geworden.   |      |   |

- 1902 Die BBU kauft die Wodleysche Gewerkschaft in Kreuth. Damit sind der gesamte Kärntner Bleibergbau und die Blei-Industrie in einer Hand vereinigt.
- 1905/12 Konzentration der Förderung auf zwei mit modernen elektrischen Einrichtungen ausgestattete Hauptschächte; Wasserlösung und elektrische Energie durch beschleunigten Vortrieb des Franz-Joseph-Stollens von Kreuth bis ins Drautal; Bau des Kraftwerkes Töplitzsch; neue Zentralaufbereitung bei Antoni. Weltwirtschaftskrise.
- 1931 Stilllegung des Bergbaues Bleiberg und der Gailitzer Betriebe.
- 1932 Wiederaufnahme des Betriebes.
- 1938/40 Ausbau des Grubenbetriebes, Erweiterung der Zentralaufbereitung sowie Bau von sozialen Einrichtungen.
- 1945 Kriegseinwirkung, alle Betriebe kommen zum Stillstand.
- 1946 BBU wird gemäß Gesetz vom 26. Juli verstaatlicht.
- 1951 Konstituierung von Aufsichtsrat und Vorstand; öffentliche Verwaltung aufgehoben. Thermalwassereinbruch in der Grube Rudolf. Diese Quelle ermöglicht der Marktgemeinde 15 Jahre später ein Thermalheilbad zu errichten.
- 1955 Erstes Elektrolytzink aus österreichischer Produktion.
- 1956 Erste Erzeugung von Elektrolyt-cadmium.
- 1957 In der Zinkhütte läuft die Erzeugung von Germaniumkonzentrat an.
- 1961 Die neuerbaute Superphosphatfabrik nimmt den Betrieb auf.
- 1963/64 Aufnahme der Produktion von Stabilisatoren für PVC und Metallstearaten. Erster Schritt in die zukunftsreiche Kunststoffindustrie.
- 1965 Fertigstellung des Rubland-Stollens und damit direkte Verbindung zwischen Kreuth und dem Abbaurevier Rubland.
- 1966/67 Fertigstellung und Inbetriebnahme der neuen Hauptschachtförderanlage Antoni in Kreuth.
- 1968/71 Durchführung des Projektes „Produktionsausweitung Bergbau Bleiberg“ u. zw. Modernisierung der Abbaubetriebe und Erzförderung (Abbaumethode, Mechanisierung der Bohr- und Ladearbeit, Großraumförderung, Blindschacht Max), Sanierung der Druckluft- und Stromversorgung, Erneuerung der Aufbereitung durch Einbau einer Sink-Schwimm- und zentralen Flotationsanlage sowie Splitt- und Versatzklassierung, Errichtung eines Anfahrtgebäudes.
- Aufnahme der Produktion von Feinzinklegierungen.
- 1971 Das Produktionsziel des Bergbaues, die ausschließliche Versorgung der Zinkhütte mit eigenen Erzkonzentraten, wurde erstmalig erreicht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [NF\\_006](#)

Autor(en)/Author(s): Enzfelder Wolfram

Artikel/Article: [Chronik. 6-7](#)